



OFAJ
DFJW

Foto von Stormy All auf Unsplash

SPRACHANIMATION MIT KINDERN

EINE HANDREICHUNG FÜR TEAMER:INNEN IN DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN
UND MEHRSPRACHIGEN KINDERBEGEGNUNGEN

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--|--|-----------|
| 1. Teil: | | |
| Sprachanimation – wieso, weshalb, warum? | | 3 |
| 2. Teil: | | |
| Häufige Fragen und konkrete Antworten | | 5 |
| 3. Teil: | | |
| Konkrete Beispiele für Sprachanimation im zwei- und mehrsprachigen Kontext (Geeignet für die Sprachanimation in Kinderbegegnungen) | | 13 |
| Ziel der Sprachanimation: | | |
| A sich gegenseitig in der Gruppe kennenlernen | | 13 |
| B sich mit seiner Umgebung / seinem Begegnungsort vertraut machen | | 15 |
| C Sprache(n) und Kultur(en) der Anderen entdecken | | 16 |
| D sich durch singen in der Gruppe wohlfühlen | | 21 |
| E mit einer Geschichte spielen | | 23 |
| F Basteln und gemeinsam etwas mit den Händen machen | | 24 |

1. Teil: Sprachanimation – wieso, weshalb, warum?

Sprachanimation mit Kindern ist spannend und lädt zum Spielen mit den Sprachen und in den Sprachen ein.

Mit dieser Handreichung möchte das DFJW Teamer:innen von deutsch-französischen oder trilateralen Kinderfreizeiten Empfehlungen an die Hand geben, wie sie Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren in einer zwei- oder mehrsprachigen Begegnung sprachlich und interkulturell begleiten können. Gleichzeitig wollen wir zeigen, wie sich Methoden aus der Freizeitpädagogik im Hinblick auf Sprache(n) und interkulturelle Begegnungssituationen ganz einfach anpassen lassen.

Wir möchten Teamer:innen, Lehrkräften und anderen pädagogischen Begleitpersonen die Möglichkeit geben, sich einen Überblick über die Methode der Sprachanimation und im Besonderen über Sprachanimation mit Kindern zu verschaffen.

Grundlagen dafür bilden die Arbeiten des DFJW zur Sprachanimation, die Erfahrungen aus deutsch-französischen Kinderbegegnungen und die Ergebnisse einer Experimentalfortbildung zum Thema „Sprachanimation mit Kindern“, die das DFJW im November 2021 in Sainte Croix/Ain für Lehrkräfte und Teamer:innen organisiert hat.

Nach einem ersten Teil mit Antworten auf häufig gestellte Fragen rund um die Sprachanimation in Kinderbegegnungen folgen konkrete Beispiele für Aktivitäten im zwei- und mehrsprachigen Begegnungskontext.

Die Handreichung richtet sich an alle, die einerseits schon Erfahrungen mit der Organisation und Durchführung von Kinderbegegnungen gemacht haben und daher über pädagogische Grundkenntnisse in diesem Zusammenhang verfügen. Andererseits kann sie von Kolleg:innen benutzt werden, die schon erste Erfahrungen mit der Methode der Sprachanimation in Jugendbegegnungen gesammelt haben, jedoch diese noch nicht im Rahmen einer interkulturellen Begegnung mit Kindergruppen eingesetzt haben.

Wir sind uns der Grenzen einer solchen schriftlichen Handreichung bewusst, denn wir sind auch von dem Fortbildungsansatz des DFJW überzeugt: Methoden praktisch erleben, ausprobieren und reflektieren als Garant für ihre erfolgreiche Anwendung. Teamer:innen und Lehrkräfte, die bislang noch keine Fortbildung zur Sprachanimation (mit Kindern) machen konnten, sollen mithilfe dieser einen ersten Einblick in die Sprachanimation bekommen und diese Methode systematisch in Kinderbegegnungen können.

Bevor wir zu konkreten und häufig gestellten Fragen zur Sprachanimation in Kinderbegegnungen kommen, soll es zunächst um eine grundsätzliche Frage gehen: Was ist der Mehrwert von Sprachanimation in Kinderbegegnungen?

Wie verschiedene Arbeiten¹ und langjährige Erfahrungen des DFJW und seiner Partner gezeigt haben, reicht es nicht, Gruppen aus unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Kontexten zusammenzubringen und davon auszugehen, dass sie sich nach ein paar Tagen bestens verstehen und in der anderen Sprache kommunizieren können. Es gibt verschiedene Herangehensweisen und Aktivitäten, einen solchen Prozess zu begleiten, ohne den Kindern und Jugendlichen die Fähigkeit abzusprechen, aus eigener Neugierde heraus und aus der alltäglichen Notwendigkeit auf den Anderen zuzugehen. Vielmehr

¹ Projekt Bielefeld (S. 89) in [Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen](#), OFAJ/DFJW, Edit. 2009, 2011 u. 2013; [Tandem-Methode „Tête à tête \(macht Schule\)“](#); [Sprachanimation in interkulturellen Jugendbegegnungen - Ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa](#), OFAJ/DFJW, Paris/Berlin, 2022 (S. 69).

sollen die Einrichtungen, Schulen und Pädagog:innen, die solche Begegnungen organisieren und durchführen, sich bestimmter Gruppendynamischer, interkultureller Prozesse und unterschiedlicher Kommunikationsstrategien bewusst werden, die Teilnehmenden begleiten und ihr Interesse und ihre Neugier anregen.

Besonders wichtig sind dabei die Programmgestaltung, die aktive Rolle der Teilnehmenden, die Haltung und Rolle der Pädagog:innen, der Begegnungsort, die Räume, Aktivitäten, Spiele und Lieder.

Lesen Sie nachstehende Fragen und Antworten und probieren Sie die vorgeschlagenen Aktivitäten aus, die wir Ihnen im Anschluss detailliert vorstellen.

Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wir sind uns sicher, dass Sie in Ihrem Fundus an Methoden als (Freizeit-)Pädagog:in schon viele gute Ideen haben, die Sie auf die Zielgruppe, die Begegnungssituation sowie auf die sprachliche und interkulturelle Begleitung ihrer Kindergruppen anpassen können.

Ziel ist es, dass die Begegnung eine Bereicherung für alle ist. Die Kinder sollen sich am Ende der 7 oder 14 Tage gemeinsamen Entdeckens, Erkundens, Erlebens besser kennen, sich untereinander auf jegliche Art und Weise verständigen können und bestenfalls beim Abschied zu einer deutsch-französischen bzw. mehrsprachigen Kindergruppe zusammengewachsen sein.



Foto von Artem Kníaz auf Unsplash

2. Teil: Häufige Fragen und konkrete Antworten

Was ist Sprachanimation?

**Wie bringen wir Kinder mit unterschiedlichen Sozialisationsprachen² zusammen?
Welches sind die Phasen einer Begegnung?
Wie baue ich Hemmungen ab?**

In einer zweisprachigen interkulturellen Begegnung kann es 4 Phasen³ geben: Man lernt sich kennen, man lernt die Sprache des Anderen kennen und anfangs gibt es Hemmungen aufeinander zuzugehen (Phase der Begegnung / Abbau von Hemmungen). Das wird mit der Zeit leichter. Nach und nach lernt man Wörter, Sätze der anderen Sprache, und probiert die neuen Wörter und Sätze aus (Phase des Spracherwerbs). Dabei kann man sich (eigener) Kommunikationsstrategien⁴ bewusst werden (Phase der Bewusstmachung).

Schließlich wird versucht, das Gelernte, Erfahrene und Erlebte zu organisieren und Kommunikationsstrategien umzusetzen (Phase der Systematisierung). So lautet die Theorie. Ganz besonders mit Kindern finden aber diese 4 Phasen nicht automatisch statt, denn sie tendieren oft spontan dazu, zu Kindern mit derselben Sozialisationsprache zu gehen. Ihnen macht es oft wenig aus, andere zu „ignorieren“. Oder sie haben ganz einfach Hemmungen oder Berührungssängste. Darum sollten diese Phasen von den Teamer:innen eingeleitet und thematisiert werden. Diese Phasen entsprechen keiner chronologischen Reihenfolge. Manche vergleichen die Sprachanimation mit dem Bolero von Ravel: Es beginnt mit dem Abbau von Hemmungen, der aber über die ganze Begegnung hinweg läuft. Kurz nach dem Anfang werden Wörter, Sätze

erworben. Auch dieser Spracherwerb zieht sich durch die ganze Begegnung. Dann werden Aktivitäten zur Systematisierung des Erworbenen eingeleitet, während weitere Hemmungen abgebaut und neue Wörter dazu gelernt werden.

Die Phase des Spracherwerbs findet selbstverständlich immer vor der Phase der Systematisierung statt. Lernen gelingt nur, wenn es für jede Phase und für jeden erlernten Inhalt mehrere Aktivitäten gibt. Das sollten Teamer:innen beachten. Es ist auch wichtig, zwischen den beiden Phasen ausreichend Zeit zu lassen. Hier hilft folgende Faustregel: Zeitnah Erlerntes wiederholen, um es zu festigen – nach einer Minute, einer Stunde, einem Monat ...

Gerade bei Kindern und entsprechend ihrer Konzentrationsfähigkeit braucht es mehrere, aber dafür kürzere Aktivitäten. Hier eignen sich Rituale sehr gut: Morgenkreis, gemeinsames Singen und Spielen, eine Aktivität wiederholen, bei der die Gruppe besonders Spaß hatte, eventuell mit einer Variante des „Ostinato“ (s. Teil 3, S. 18). Rituale entsprechen der Lebenswelt von Kindern, da sie Wiederholungen und neu Erlerntes vereinen. Auch spielt die Gestaltung des Begegnungsumfeldes (Lese-, Bastel- und Ausruhecke) für das kindgerechte Lernen und sich Begegnen eine wichtige Rolle, da damit das affektiv sichere Umfeld und das Bedürfnis nach Einzel- und Gruppenaktivitäten räumlich organisiert werden kann. An dieser Stelle kommt immer wieder die Frage nach

² Mit Sozialisationsprachen werden hier hauptsächlich Deutsch und Französisch gemeint, die nicht immer die Muttersprachen der Kinder sind.

³ Siehe zu den Phasen einer Begegnung auch die Erklärungen in der Publikation [Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen. Ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa](#), OFAJ/DFJW, Paris/Berlin, 2022 (S. 77f).

⁴ Wir verstehen hier Kommunikationsstrategien, wie folgt: Es handelt sich um eine Reihe von intuitiv eingesetzten Strategien, ein natürliches Vorgehen, um Verständigungsschwierigkeiten (fehlendes Vokabular, fehlende passende Ausdrücke, ungenügende oder keine Grammatikkenntnisse) zu beheben. Dieses Repertoire an Verständigungsstrategien kann sein: die Verständigung durch Gesten, das Wechseln der Sprache in der Hoffnung, sich besser verständlich zu machen, den Appell an den Gesprächspartner durch, stockendes Sprechen, fragende Betonung, Ausdrücke wie „Wie sagt man?“, usw. Siehe dazu die Publikation [Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen. Ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa](#), OFAJ/DFJW, Paris/Berlin, 2022 (S. 77f).

sprachlich gemischten Zimmern auf. Das ist kein Muss, allerdings kann die mehrsprachige Zimmerbelegung den Spracherwerb fördern. Gleiches gilt für die Mahlzeiten: An deutsch-französischen Tischen zu essen macht jedoch oftmals Spaß und hilft den Kindern, eigene Kommunikationsstrategien zu entwickeln..

Wie mache ich aus einer typischen Freizeit-Aktivität ein Sprach- und Kennlernangebot in Kinderbegegnungen?

Ausgehend von Ihren pädagogischen Erfahrungen kennen Sie sicherlich eine Reihe von Spielen, Aktivitäten und Herangehensweisen, um gruppendynamisch Kinder- und Jugendgruppen zu begleiten. Wie Sie an den Beispielen in der Rubrik „Sprachanimation: die Gruppen kennenlernen“ feststellen können, handelt es sich hier um Aktivitäten, die aus einem einsprachigen Kontext stammen und an einen zwei- und mehrsprachigen Kontext angepasst werden können, z. B. „**1, 2, 3 soleil**“ (F) oder „**Ochs am Berg**“ / „**Donner, Wetter, Blitz**“ (D). Vorteil ist, dass die Kinder oftmals mit dem Spiel schon vertraut sind, es einen Wiedererkennungseffekt gibt und gleichzeitig sehen, welche Wörter in der anderen Sprache verwendet werden. Weitere Beispiele sind die Spiele „**Himmel und Hölle**“ oder „**Hüpfen**“ (D) und „**La Marelle**“ (F).

Solche Aktivitäten fördern interkulturelles Lernen, es entstehen „Aha“-Effekte, die wiederum Sprechansätze im Sinne von „Ah, das Spiel gibt es auch im anderen Land“, „Aha, das heißt so“ oder „Ah, das ist ein cooles Spiel, das spielen die Kinder in Deutschland oder Frankreich also“ schaffen können. So bringen die Kinder selbst initiierten Spielangebote ein und gestalten die Begegnung automatisch aktiv mit.

Ist eine non-verbale Aktivität für eine Sprachanimation geeignet? Welchen Einfluss hat non-verbale Kommunikation auf die Gruppendynamik?

Wie schon in anderen wissenschaftlichen und praxisnahen Beobachtungen bei interkulturellen, zwei- oder mehrsprachigen Begegnungen festgestellt⁵, spielt non-verbale Kommunikation für die Verständigung eine große Rolle. Sie kann helfen, Kommunikationsstrategien

ohne Worte bewusst zu machen und zu der Erkenntnis führen, dass wir uns auch mit Gesten und Mimik verständigen. Sie erleichtert die Begegnung und nimmt den Teilnehmenden die Angst davor, mit anderen nicht sprechen zu können, da man ihre Sprache nicht kennt. Besonders zu Beginn von Begegnungen kann es hilfreich sein, gezielt Aktivitäten einzusetzen, die den Fokus auf non-verbale Kommunikation setzt. Dazu zählen z. B. Pantomime-Spiele um Alltagsgegenstände oder Bewegungslieder, bei denen man nach und nach die Wörter durch Bewegungen / Gesten ersetzt wie „**Mein Hut, der hat 3 Ecken**“. Aber auch Mal- und Bastelaktivitäten können dazu beitragen, sich bewusst zu werden, dass Zeichnungen und Bilder ein Kommunikationsmittel sein können und dass beim gemeinsamen Basteln, Beobachtungen, Nachahmungen und gegenseitiges Helfen non-verbale Handlungen sind, die das Verständnis füreinander ermöglichen und fördern.

Ist Sprachanimation eine Sprachlernmethode?

Spracherwerb ja, aber kein Sprachkurs! Während es bei einem Kindersprachkurs in der schulfreien Zeit oder beim Fremdsprachenunterricht in der Grundschule um das Erlernen einer anderen Sprache mit formulierten Lernzielen und einer bestimmten Didaktik geht, steht dieser Aspekt bei einer zwei- oder mehrsprachigen Begegnung im Hintergrund. Sprachanimation versteht sich hier vorrangig als Methode, gruppendynamische Prozesse zu begleiten. Dabei liegt der Fokus auf den unterschiedlichen Sozialisationspraktiken und den eigenen Kommunikationsstrategien der Kinder. Ziel ist es, Kommunikation zwischen den Kindern zu ermöglichen und **eine** Kindergruppe mit allen individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten zu schaffen.⁶ Insofern ist Sprachanimation eine Methode des Sprachenlernens als Kommunikationsakt und des interkulturellen Lernens von und mit anderen. Gleichzeitig beruht Sprachanimation auf gemeinsamem Handeln in authentischen Begegnungssituationen. Bei der Sprachanimation geht es letztlich darum, Hemmungen zu überwinden, sich in unbekanntem Situationen – wenn man die andere Sprache nicht (gut) kennt – helfen zu wissen, aufmerksam gegenüber den Anderen mit ihren eigenen (Sprach) Codes zu sein und sich Neuem / Unbekanntem zu öffnen.

5 Isabelle Krok, Barbara Rink, Kirsten Bruhns: [Interkulturelle Kompetenz durch internationale Kinderbegegnung](#). Hauptstudie: Die Kinder im Mittelpunkt, 2010 (S. 97f.); [Die sprachliche und interkulturelle Vorbereitung des Austauschs](#), OFAJ/DFJW, 2019 (S. 10f.); Christoph Wulf, Gilles Brougère u. a., [Begegnung mit dem Anderen - Orte, Körper und Sinne im Schüleraustausch](#) (Dialoge – Dialogues), Waxmann, 2017; [„Sprache und andere Mittel der Kommunikation“](#); [Sprachanimation, Austausch macht Schule](#); Dr. Ines Ackermann, [Kommunikation](#), DPJW (Abschnitt zu „Möglichkeiten zur Unterstützung der Kommunikation: Sprachanimation und mehr“).

6 Durch Aktivitäten zu Internationalismen (transparente Wörter) wird den Kindern bewusst, dass es Verbindungen zwischen den verschiedenen Sprachen gibt, was die Kommunikation erleichtern kann. [Sprachanimation in interkulturellen Jugendbegegnungen - ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa](#), OFAJ/ DFJW, Paris/ Berlin, 2022 (S. 226).

Worauf sollten Teamer:innen bei der Sprachanimation mit Kindern achten?

Was macht Kindergruppen in einer Begegnungssituation so besonders?

Kinder haben mitunter wenig Berührungängste, aber auch im Hinblick auf andere Entwicklungsstufen und das daran gebundene Sozial- und Lernverhalten gibt es Unterschiede im Vergleich zum Verhalten und zu den Entwicklungsphasen von Jugendlichen und Erwachsenen.

Sie arbeiten mit Kindern im schulischen oder außerschulischen Kontext, haben jedoch noch keine Begegnung begleitet? Oder Sie kennen sich sehr gut mit interkulturellen Begegnungen für Jugendliche oder Erwachsene aus und möchten nun Kinder bei dieser Erfahrung begleiten?

Die folgenden Hinweise beziehen sich auf beide Kontexte und sollen zum besseren Verständnis der Entwicklungsstufen und Spracherwerbsphasen bei Kindern geben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Kindern zwischen 8 und 12 Jahren.⁷

Diese Altersgruppe braucht in einer Begegnungssituation das Gefühl der affektiven Sicherheit. Das heißt: Die Kinder müssen sich wohl fühlen, brauchen wohlwollende Bezugspersonen und klare Strukturen, die jedoch auch eigene Kreativität zulassen. Den Teamer:innen kommt die Aufgabe zu, für diesen affektiv sicheren Rahmen zu sorgen.

Ebenso wichtig ist es jedoch, dass es einen emotionalen Bezug zu den anderen Kindern und den Begegnungsinhalten/ -thematiken gibt. Davon hängt ab, inwieweit sich die Kinder auf die Aktivitäten einlassen, sich darin einbringen, selbst welche vorschlagen und somit ihre Begegnung (mit)gestalten.

In diesem Alter ist die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder begrenzt, der Bewegungs- und Gestaltungsdrang hingegen sehr groß.

Erfahrungsgemäß funktionieren mit dieser Zielgruppe vor allem Sprachanimationsübungen gut, die auf das Hören und den mündlichen Spracherwerb abzielen. Auch haptische Lernmethoden (Malen, Basteln, Gärtnern, Beobachten) und (Bewegungs-)Spiele bieten sich an. Neugier und ein offensichtlicher Bezug zur eigenen Lebenswelt bestimmen das Lernverhalten und

die Entwicklung der Kinder in diesem Alter positiv. Dies gilt auch im Kontext von Kinderbegegnungen. Daher ist es wichtig, ein abwechslungsreiches Programm mit Ritualen, freien und angeleiteten Aktivitäten, Ruhephasen, Einzel- und Gruppenaktivitäten gemeinsam mit den Kindern zu gestalten, ohne dabei in einen ermüdenden Aktivismus zu verfallen.



Was mache ich, wenn die Kinder „keinen Bock haben“ und an der Gruppenaktivität nicht teilnehmen wollen?

Normalerweise sollte das nicht vorkommen, wenn die Aktivitäten gemeinsam mit den Kindern gestaltet und auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Die Angebote sollen den Kindern Spaß machen, sie motivieren und ihre Neugier wecken, um mehr zu lernen. „Keinen Bock haben“ kann daher Ausdruck für eine vielschichtige affektive Gemengelage und vollkommen unabhängig von der Sprachanimationsaktivität sein. Das Kind fühlt sich nicht wohl in der Gruppe oder hat Heimweh und ist daher mit anderen Dingen beschäftigt. Vielleicht ist es einfach nur müde und braucht eine Pause. Die Teamer:innen haben die Aufgabe, den Gründen für diese Haltung nachzugehen. Darüber sprechen hilft oftmals schon. Manchmal gehen auch die Kinder aufeinander zu und fragen, was los ist. Eine Lese-, Mal- oder Ruhecke unweit der Gruppe kann ein alternatives Angebot sein.

⁷ Weitere Hinweise: Géraldine Rossi und Debora Hauser, „Entwicklungspsychologie – Was, wann?“ oder Hartmut Kasten, [Entwicklungspsychologische Grundlagen der Kindergarten- und Vorschulzeit \(4. – 6. Lebensjahr\) – einige frühpädagogische Konsequenzen](#), 2015.

Wie kann Sprachanimation in das Begegnungsprogramm integriert werden?

Wie oft und wann sollten Sprachanimationsaktivitäten in einer Begegnung durchgeführt werden?

Die Richtlinien des DFJW sehen eine finanzielle Unterstützung vor, wenn eine Stunde Sprachanimation am Tag stattfindet. Es ist jedoch wichtig, die Sprachanimation als globale Methode zu definieren. Es geht nicht nur um einzelne Aktivitäten, sondern um eine ganzheitliche Herangehensweise, mithilfe derer sprachliches und interkulturelles Lernen in einer Kinderbegegnung sinnvoll gestaltet werden kann. Sprachanimation kann eine (kurze) Aktivität zur Vor- oder Nachbereitung eines Programmpunktes sein (Fahrradtour, Wanderung, Besuch eines Museums, Stadt- und Umgebungserkundung) oder den inhaltlichen Fokus der Begegnung (Sport, Umwelt) stärken. Sprachanimation kann zum morgendlichen, nachmittäglichen oder abendlichen Ritual werden, beispielsweise wenn die Kinder im deutsch-französischen Sitzkreis über Erlebnisse des Tages sprechen, wenn gemeinsam Lieder in den verschiedenen Sprachen gesungen werden oder wenn vor dem Einschlafen gemeinsam Bücher angeschaut oder gelesen werden.

Muss der Tag mit einer Sprachanimation beginnen?

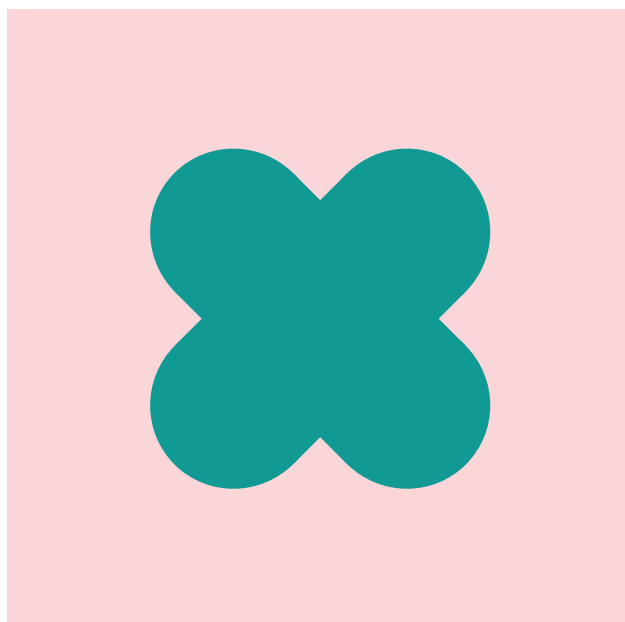
Sprachanimation kann zu jeder Tageszeit stattfinden. In der Regel brauchen Kinder keinen „Energizer“ am

Morgen. Sie haben schon viel Energie in sich! Aber Sprachanimation ist ja kein „Energizer“, sondern eine begleitende und stärkende Aktivität für die Kinder während der Begegnung. Ein flottes Lied am Morgen kann also genauso Sinn machen wie das „Ostinato“ (s. Teil 3, S. 18). Stimulation also nicht um jeden Preis. Im Gegenzug empfehlen wir bei Unruhe Konzentrationsübungen für Kinder. Yoga oder Aufmerksamkeitsübungen wie „Ich sehe was, was du nicht siehst ...“ eignen sich dafür.

Wie lange dauert eine Sprachanimation?

Die Dauer hängt davon ab, ob man die Sprachanimation als (kurze) Aktivität, Ritual, Vor- oder Nachbereitung des Rahmenprogramms einsetzt oder damit den inhaltlichen Fokus der Begegnung stärken möchte. Je nachdem kann sie 5 oder 45 Minuten dauern oder eben auch über die ganze Begegnungsdauer gehen.

Bei der Planung einer bilateralen Kinderbegegnung müssen einige unumgängliche „Blöcke“ berücksichtigt werden. Sie sollen der Begegnung Struktur geben. Das folgende Programmbeispiel ist zwar sehr kurz, vermittelt aber einen Eindruck davon, wie eine einwöchige Kinderbegegnung aussehen kann und wie sprachlichen Aktivitäten je nach Gruppendynamik und Bedürfnissen der Gruppe entwickelt und durchgeführt werden. Die genannten Aktivitäten werden später in dieser Handreichung noch ausführlich beschrieben (s. Seite 13).



Beispiel eines Programmentwurfs mit Sprachanimation:

| SONNTAG | MONTAG | DIENSTAG | MITTWOCH | DONNERSTAG | FREITAG | SAMSTAG |
|--|--|---|--|--|--|--|
| | <p>Sprachanimation Ziel: erster Kontakt und Hemmungen abbauen</p> <p>Hallo, wie geht's ? (S. 17)</p> <p>1-2-3-Sonne (S. 13)</p> <p>Aktivität zur Ortserkundung (S. 15-16)</p> <p>Bastelaktivität z. B. Dekoration des Gruppenraumes</p> | <p>Sprachanimation Ziel: in den Tag starten, Hemmungen abbauen, Systematisieren erster gelernter Wörter/ Sätze</p> <p>Ostinato (S. 18)</p> <p>Spiel der 3 Zettelchen (S. 14)</p> <p>Memory (S. 20) oder Kleingruppenbildung ausgehend vom im Papagei-Spiel (S. 18) gelerntem Vokabular</p> <p>Bastelaktivität</p> | <p>In den Tag starten: wir singen (S. 21-22)</p> <p>Die Botschafter* innen (S. 18)</p> <p>Bastelaktivität</p> <p>Wir singen und spielen (S. 21-22)</p> | <p>In den Tag starten: Ostinato (S. 18)</p> <p>Ausflug</p> <p>Was ist das ? (S. 18-19) – Spiel im Bus</p> | <p>Sprachanimation zum Tagesbeginn: Hans hat gesagt (S. 19)</p> <p>Obstsalat (S. 20) mit Wortschatz « Sport »</p> | <p>Sprachanimation Die Mütze (S. 20) oder Buchstaben-Wörterbörse (S. 16)</p> <p>Feedback zur Begegnung</p> <p>Abfahrt</p> |
| <p>Ankunft der Teilnehmenden</p> <p>Sich Kennenlernen: Ein Vorname, eine Geste (S. 13)</p> <p>Sich der Reihe nach aufstellen (S. 13)</p> <p>Erwartungen und Befürchtungen – Regeln der Begegnung</p> | <p>Sprachanimation Spracherwerb in Vorbereitung auf folgende Phase: Der Papagei (S. 18)</p> <p>Bewegungsspiel an der frischen Luft</p> | <p>Stadterkundung (S. 15)</p> <p>Vorbereitung der Ergebnisvorstellung zur Stadterkundung</p> | <p>Sprachanimation in Vorbereitung auf sportliche Aktivität: Hans hat gesagt (S. 19)</p> <p>Die Bilder sprechen (S. 16)</p> | | <p>Sprachanimation um Theateraktivität zu starten</p> <p>Telegramm (S. 23)</p> | |
| | <p>Zimmerwettbewerb (S. 15)</p> | <p>Vorstellung der Ergebnisse, des Entdeckten bei der Stadterkundung</p> | <p>« Bergfest »</p> | <p>Spieleabend</p> | <p>Abschlussabend-Theatervorstellung</p> | <p>Sprachanimation mit Kindern</p> <p>9</p> |

Das Team: Welche Rolle spielt das Team bei der Sprachanimation?

Sprachanimation bezieht das ganze Team ein, nicht nur die/den „Sprachanimateur:in“. Warum?

Im Idealfall wird die Sprachanimation von einem zweisprachigen Duo oder mehrsprachigen Team durchgeführt. Wenn das Team jedoch weder Kompetenzen in der Sprachanimation noch Erfahrungen im zwei- und mehrsprachigen Begegnungskontext hat, dann sollte unbedingt ein zusätzliches erfahrenes Teammitglied dabei sein. Wichtig ist, dass die Sprachanimation immer vom gesamten Team besprochen und getragen wird (Wann? Wo? Wie? Was?). Dann ist Sprachanimation in der Begegnung auch authentisch und nachhaltig. Wir raten unbedingt davon ab, dass das Sprachanimationsteam am Morgen den Tag mit den Kindern und einer gemeinsamen Sprachanimationsaktivität beginnt und der Rest des Teams nicht dabei ist und gerade etwas anderes macht.

Braucht es eine ständige Übersetzung während der Begegnung? Müssen alle (Spiel-) Anleitungen in beiden / allen Sprachen stattfinden?

Beide oder mehrere Sprachen sollen bei einer zwei- oder mehrsprachigen Begegnung präsent und ausgeglichen vorhanden sein. Das ist wichtig, um die Sprachenvielfalt in der Gruppe wertzuschätzen. Gleichzeitig merkt so jedes Kind, dass das Umfeld der jeweiligen Sprache wohlwollend gegenübersteht (siehe Abschnitt über die Bedürfnisse der Kinder zwischen 8 und 12 Jahren).

Eine Übersetzung oder Sprachmittlung durch das Team erscheint nicht durchgehend notwendig. Warum? Weil Kommunikationsstrategien zentrales Ziel der Sprachanimation sind. Diese Strategien sind vielseitig und können Kindern mit Gestik, Mimik, Bilder, Zeichen, einfachen Sätzen bewusstgemacht werden. Sie unterstützen das gegenseitige Verständnis und machen die Kinder zu Akteur:innen des sprachlichen und interkulturellen Lernens. Daher liegt es in der Verantwortung der Teamer:innen **und** der Kinder, diese Prozesse in Gang zu bringen. Es ist wichtig, dass die Kinder auch allein zurechtkommen und sich während der Begegnung erlernter Kommunikationsstrategien bedienen. Natürlich ist dies ein (Lern)Prozess, zu Anfang einer Begegnung muss sicherlich die Sprachmittlung noch verstärkt durch das Team übernommen werden. Aber nach und nach kann man auf andere Verständnismethoden zurückgreifen und diese den

Kindern vermitteln. Diese Methoden gehen über das wortwörtliche und ständige Dolmetschen hinaus. So können die Kinder selbstständig Spielregeln auf Deutsch und Französisch erklären, so dass sich der Sinn der Spielhandlung allen erschließt. Jedes Wort muss dafür nicht eins zu eins übersetzt werden. Mit kooperativen Lernansätzen lassen sich z. B. Dinge in einer Sprache erklären. Dann können die Kinder der anderen Sozialisationssprache sagen, was sie verstanden haben. Die Kinder werden auf diese Weise aktiv in die Sprachmittlung eingebunden. Auch Schemata, Zeichnungen, Piktogramme helfen dabei, um beispielsweise das Tagesprogramm mündlich in der einen Sprache vorzustellen, während es auf dem Paperboard in der anderen Sprache geschrieben steht.

Ob diese anderen Strategien der Sprachmediation gelingen, hängt maßgeblich vom richtigen Zeitpunkt ab. Wenn es wiederum zu besonderen Herausforderungen kommt (Belehrung über Regeln, Sicherheitshinweise, Konfliktregelung) oder die Kinder müde sind, muss das Team für eine systematische und wortgetreue Übersetzung sorgen.

Wie geht man mit unterschiedlichen Sprachniveaus bei den Kindern in der Begegnung um?

Da es sich um keinen Sprachkurs handelt, ist das Niveau in der Partnersprache irrelevant. Große Unterschiede im Sprachniveau müssen die Gruppendynamik nicht blockieren. Sprachanimationsaktivitäten haben in der Regel einen spielerischen Zweck, und dieser steht im Vordergrund. Wenn die Kinder beispielsweise Spaß daran haben, im Spiel „Obstsalat“ (Teil 3 Cc, S. 20) mit Tiernamen zu spielen, werden sie sich diese Begriffe merken. Und diejenigen, die diese Vokabeln bereits beherrschen, haben nicht weniger Spaß daran. Mit anderen Worten: Man kann sprachlich nie fit genug sein, um Spaß an einer Sprachanimation zu haben.

Abgesehen von den unterschiedlichen Kompetenzen in der Partnersprache gibt es bei Kindern zwischen 8 und 12 Jahren große Unterschiede in den Sprachkenntnissen. Dies gilt sowohl in ihrer Sozialisationssprache (mündliche Ausdrucksfähigkeit, Beherrschung der Schriftsprache, Reichtum des Wortschatzes usw.) als auch in ihren Erfahrungen mit anderen Sprachen (mehrere Sprachen, die zu Hause oder im Alltag gesprochen werden).

Einige Kinder sind bereits daran gewöhnt, zwischen zwei oder mehr Sprachen hin- und her zu springen, sich mit begrenzten Mitteln verständlich zu machen oder nicht alles zu verstehen. Sie können daher von Anfang an mehr Zuversicht und Offenheit zeigen, haben möglicherweise Sprachkompetenzen und Kommunikationsstrategien entwickelt.

Für andere wird die Situation neu sein. Vielleicht sind sie neugierig oder haben Angst. Es ist daher ratsam, unsichere Kinder zu begleiten und ihnen Aktivitäten anbieten, die Blockaden lösen, das gemeinsame Tun fördern und den Spaß in den Vordergrund stellen. Denn Spaß ist und bleibt die beste Motivationsquelle.

Das Betreuungsteam kann sich auch auf die sprachlich weniger versierten Kinder stützen und allen die Möglichkeit geben, ihr bereits erworbenes Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen und einander zu helfen. Hierzu muss sich das Team einen Überblick über die vorhandenen Kompetenzen verschaffen, wie z. B. bei einem „**Bingo-Spiel**“ ([siehe Teil 3, Bingo-Aktivität, S. 16](#)).

Wie geht man mit möglicher Mehrsprachigkeit der Kinder in einer Kinderbegegnung um?

Wenn man in einer Gruppe andere Sprachen und Kulturen als die offiziell in der Begegnung genutzten Sprachen ausmacht – sagen wir hier Französisch und Deutsch –, kann man eine Sprachanimation aufbauen, die sich dieser Vielfalt und dieses Reichtums bedient.⁸

Wichtig ist, dass sich das Betreuungsteam auf diese Möglichkeit vorbereitet und sich über den mehrsprachigen Ansatz im Vorfeld informiert hat.⁹ Das Betreuungsteam sollte in der Lage sein, diese Gelegenheit zu erkennen und sie zu nutzen. Da das Team die in der Gruppe vertretenen Sprachen nicht immer voraussehen und noch weniger selbst beherrschen kann, sollte es auch darüber nachdenken, wie sich die Sprachen für die Begegnung nutzen lassen.

DIESER MEHRSPRACHIGE ANSATZ VERFOLGT VIER ZIELE:

- die **Sprachen** und Sprachkompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer **wertschätzen**
- Die **Neugier auf die Sprachen** der Anderen **wecken**, innerhalb der Gruppe und außerhalb
- **das Sprachbewusstsein** der Teilnehmenden **wecken und schärfen**, ihre Fähigkeit weiterentwickeln, über Sprachen nachzudenken und sie zu vergleichen
- **sich für die Vielfalt der Sprachen interessieren**, um sich für die Vielfalt anderer Menschen und ihrer Kulturen zu öffnen.

Wer lernt, stützt sich auf die Sprachen, die man kennt, um andere zu erwerben. Das gilt auch für Kinder. Es ist also nicht nur für das Betreuungsteam interessant, sondern auch für das Kind selbst, sein Sprachrepertoire zu kennen. Diese Sprachen machen eine Person aus. Wenn man einem Kind die Möglichkeit gibt, sie zu nutzen, kann das Kind mehr über sich selbst erzählen und in der Gruppe mit dieser Besonderheit existieren. Voraussetzung ist, dass das Kind damit einverstanden ist.



⁸ Bisher haben wir 4 Phasen in der Sprachanimationen mit 4 Zielsetzungen festgestellt: Hemmungen abbauen, Spracherwerb, Systematisierung und Bewusstmachen. Hinzu kommt ein weiteres Anliegen: für Mehrsprachigkeit sensibilisieren und diese wertschätzen. Siehe dazu: [Sprachanimation in interkulturellen Jugendbegegnungen - ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa](#), OFAJ/DFJW, Paris/Berlin, 2022 (S. 77–78.)

⁹ [REPA- Eine Einführung \(Une introduction à l'usage\)](#), Kapitel 1 (auf Französisch) oder zum Thema des frühen Fremdsprachenlernens / Mehrsprachigkeit: [Frühes Sprachenlernen „Warum es so wichtig ist und wie es bei Kindern im Alter von 3 bis 12 funktioniert“](#).

Für den zwei- und mehrsprachigen Begegnungskontext gilt: So wie alle Personen einer Sprache (nicht nur das Animationsteam!) Expert:innen dieser Sprache sind, so werden Kinder Expert:innen der Sprache(n), die sie sprechen. Bei der Aktivität **„Begrüßungen“** (siehe unten, [Teil 3, S. 14](#)) können alle Kinder das beitragen, was sie kennen. Ein Kind kann stolz darauf sein, es kann sich durch diese Aktivität aufgewertet fühlen. Es kann jedoch sein Wissen auch für sich behalten, weil es nicht aus der Masse herausstechen möchte. Es kann auch vorkommen, dass mehrere Kinder aus Deutschland und Frankreich feststellen, dass sie eine gemeinsame Sprache haben oder zumindest eine Sprache kennen, die es ihnen ermöglicht, miteinander zu kommunizieren, ohne dabei auf Deutsch oder Französisch zurückgreifen zu müssen. Das kann die Kinder einander näherbringen. Hier könnte als Kommunikationsstrategie auch Englisch als *lingua franca* ins Spiel kommen, auch wenn das Schulenglisch-Sprachniveau bei dieser Zielgruppe in der Regel keine sehr komplexen Ausdrucksformen zulässt.¹⁰

Wer mithilfe von mehrsprachigen Aktivitäten wie **„Begrüßungen“** (siehe unten, [Teil 3, S. 14](#)) oder **„Papagei“** (siehe unten, [Teil 3, S. 18](#)) gelernt hat, wie man sich in einer Vielzahl von Sprachen begrüßt oder wie man einen Gegenstand bezeichnet, kann die Sprachen vergleichen und zeigen, dass es Ähnlichkeiten oder große Unterschiede in der Aussprache und auch in der Schreibweise geben kann. All das sind Entdeckungen, die Kindern die Tür zu einer größeren Welt öffnen.¹¹



¹⁰ [Sprachanimation in interkulturellen Jugendbegegnungen - ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa](#), OFAJ / DFJW, Paris / Berlin 2022 (S. 70 u. S. 73f).

¹¹ [Ebenda](#), S. 66 u. S. 109-185.

3. Teil:

Konkrete Beispiele für Sprachanimation im zwei- und mehrsprachigen Kontext

Geeignet für die Sprachanimation in Kinderbegegnungen

Sprachanimation dient der Begegnung in ihren verschiedenen Phasen und unter verschiedenen Aspekten. Wir stellen einige bewährte Sprachanimationsaktivitäten vor, die sich für Kinder sehr gut eignen.



ZIEL DER SPRACHANIMATION:
**SICH GEGENSEITIG
IN DER GRUPPE KENNENLERNEN**

Ganz zu Anfang einer Begegnung kennen die Teilnehmenden vielleicht die anderen Kinder aus ihrem Land, vielleicht aber auch nicht. Vielleicht fürchten sie sich vor dem Zusammentreffen mit Kindern aus einem anderen Land. Die erste Aufgabe der Sprachanimation besteht darin, durch Kennlern-Aktivitäten und Spielen, die Hemmungen abzubauen, eine einzige Gruppe zu schaffen.

Ein Vorname, eine Geste

Im Kreis sagt jeder deutlich seinen Vornamen und macht gleichzeitig eine Geste. Die ganze Gruppe wiederholt den Vornamen und die Geste.

Den Vornamen nur einmal zu sagen, reicht nicht aus, um ihn sich einzuprägen, zumal die Vornamen fremd sein können. Hier also weitere Aktivitäten, um sie sich einzuprägen:

Sich der Reihe nach aufstellen¹²

Die Gruppe bildet einen Kreis in der alphabetischen Reihenfolge der Vornamen. Zur Kontrolle sagt jedes Kind seinen Vornamen noch einmal laut. Dann kann man eine weitere Runde machen, in der jeder den Vornamen seines rechten Nachbarn sagt, und dann eine letzte Runde mit dem Vornamen des linken Nachbarn.

1-2-3 Soleil (Sonne)/ Donner, Wetter, Blitz

Alle Kinder bis auf eines stehen in einer Reihe auf der einen Seite des Spielfelds. Ein einzelnes Kind steht auf der anderen Seite, etwa zehn Meter entfernt, mit dem Gesicht zur Wand/ zum Baum etc. Es zählt bzw. sagt den Spruch „1-2-3 Soleil (Sonne)/ Donner, Wetter, Blitz“ und dreht sich danach um, die anderen Kinder müssen stehen bleiben und in einer Position „einfrieren“. Das Kind, das gezählt hat, nennt die Namen aller Kinder, die sich beim Umdrehen noch bewegt haben. Diese

¹² Ebenda, S. 266.

scheiden aus. Dieses Spiel gibt es auch in Deutschland unter den Namen „Ochs am Berg“. Während das Kind zählt, gehen alle anderen auf ihn/sie zu. In dem Moment, in dem es sich umdreht und „Donner, Wetter, Blitz“ sagt, müssen alle stehen bleiben.

Der Vorhang / die Decke

Die Kinder werden in zwei Gruppen eingeteilt, die auf beiden Seiten einer Decke sitzen, die die Teamenden/Betreuer:innen zwischen den beiden Gruppen so gespannt halten, dass sie sich nicht sehen können. Ein Kind aus jeder Gruppe stellt sich vor die Decke. Wenn die Decke fällt, gewinnt das erste Kind, das den Vornamen des anderen nennen kann, und der/die Verlierende wechselt die Seite. Dann wird das Spiel mit zwei weiteren Kindern fortgesetzt. Das Spiel endet, wenn alle Kinder auf derselben Seite der Decke / des Vorhangs stehen.

Das Spiel der 3 Zettelchen

Die Kinder kennen sich nun ein wenig. Sie haben zumindest die Vornamen einiger anderer Kinder herausgefunden. Jedes Kind erhält drei kleine leere Zettel. Auf eines schreibt es seinen Vornamen, auf das zweite sein Lieblingsessen und auf das dritte die Stadt, in der es wohnt (die Kategorien können beliebig variiert werden). Jeder Zettel wird zusammengefaltet und in eine Tüte (z.B. eine Jutebeutel) gesteckt. Dann zieht jedes Kind erneut drei Zettel. Ziel der Aktivität ist es, jeden Zettel an das Kind zurückzugeben, das ihn geschrieben hat, und letztendlich auch die eigenen Zettel wieder einzusammeln. So werden die Kinder dazu angehalten, aufeinander zuzugehen und sich auszutauschen, etwas über die anderen Kinder zu erfahren und sei es nur durch Gesten.

Begrüßungen¹³

Bei dieser Aktivität sowie bei allen anderen, die als „mehrsprachig“ identifiziert werden, geht es darum, die verschiedenen Sprachen, die in der Gruppe vorhanden sind, zum Vorschein zu bringen. Es ist möglich, dass die Kinder anfangs zurückhaltend sind und es ist klar, dass es keine Pflicht ist, dass die betreffenden Kinder eine Begrüßung in einer Sprache vorschlagen, die zu Hause gesprochen wird. Die Tatsache, dass ein Kind den Anfang macht, kann andere dazu veranlassen, es ihm gleich zu tun. Die Aktivität kann mit unserem Publikum so durchgeführt werden, wie sie in der Broschüre beschrieben steht.

Das Erlernen von Formulierungen durch mündliches Wiederholen ist dem Schreiben vorzuziehen, da dies das Problem des Übergangs von einem Alphabet zum anderen (kyrillische, arabische Schrift oder chinesische Schriftzeichen usw.) mit sich bringt, oder den Rückgriff auf die phonetische Schreibweise notwendig macht, die eher eine Komplikation als eine Hilfe darstellt. Kinder lernen außerdem sehr gut über das Hörverstehen, Nachahmen und Selbstproduzieren.

¹³ Ebenda, S. 181-183.



ZIEL DER SPRACHANIMATION
**SICH MIT SEINER UMGEBUNG /
SEINEM BEGEGNUNGORT VERTRAUT MACHEN**

Ein weiterer wichtiger Schritt für das Zusammenfinden der Gruppe unter guten Bedingungen ist, dass sie sich mit dem Begegnungsort vertraut machen kann.

Spiel, um den Begegnungsort / die Unterkunft zu entdecken und sich zu eigen zu machen

Es ist wichtig, dass sich die Kinder schnell in der Unterkunft zurechtfinden. Mit einer Schnitzeljagd ausgehend von den wichtigsten Aufenthaltsorten (Zimmer, Esszimmer, Gruppenraum, Kicker-Ecke, Spielplatz, Grillplatz) werden sie sich räumlich und sprachlich schnell zurechtfinden.

Beispiel für eine Aktivität: Man stellt eine Art Brettspiel mit verschiedenen Aufgabenfeldern her. Diese Felder können Orte am Begegnungsort / in der Jugendherberge sein. Die Kinder würfeln in Teams und müssen sich zu dem Ort begeben, den sie gewürfelt haben. Dort sollen sie Wörter in beiden Sprachen finden, die mit diesem Ort zu tun haben. Die Kinder müssen die Paare finden, sie zuordnen (ein Wort in der einen Sprache und die Übersetzung in der anderen) und sie in das Spielheft schreiben, das sie zu Spielbeginn erhalten haben. Dann kehren sie zum Brettspiel und zum Team zurück, lassen sich die entdeckten Wörter vom Team bestätigen und würfeln erneut.

Auch Aufschriften mit Piktogrammen (Sicherheitshinweise oder vom Team angebrachte Post-its) eignen sich für dieses Spiel.

Bei einer anderen Aufgabe können die Kinder die Orte zeichnen oder in beiden Sprachen Gegenstände notieren, die sich dort befinden (z. B. die Tür / *la porte*, der Kamin / *la cheminée*, das Waschbecken / *le lavabo*).

Im nächsten Schritt können sie diese Wörter wiederholen und lernen. Das gelernte Vokabular kann für die Bildung von Tandems oder Gruppen beim „Obstsalat“ oder „Twister“ verwendet werden.

Zimmerwettbewerb

Egal ob die Zimmer deutsch-französisch belegt sind oder nicht: Gruppenzusammenhalt ist während der Begegnung wichtig. Um diesen Zusammenhalt zu fördern, gibt es einige „Wettbewerbsideen“:

- 1 Jedes „Zimmerteam“ gibt sich einen Namen.
- 2 Das Foto des am meisten dekorierten, am besten aufgeräumten Zimmers ...
- 3 Unser Zimmer hat ein unglaubliches Talent.
- 4 Ratet, wie alt das „Zimmerteam“ ist, wenn ihr das Alter aller Personen in diesem Zimmer zusammengerechnet.
- 5 Das Lied des „Zimmerteams“ u.v.m.

Stadt- oder Ortserkundung¹⁴

Diese Aktivität wurde für Jugendliche und junge Erwachsene entwickelt, funktioniert aber auch sehr gut mit Kindern – unter der Voraussetzung, dass die Entdeckungsmethoden (Tiere, Tauschhandel) angepasst werden und die für Kinder geltenden Sicherheitsregeln eingehalten werden: Dazu werden Kleingruppen mit 4 oder 5 Personen gebildet. Sie werden von einer / einem Betreuer:in begleitet. Die Betreuungsperson kann sich auch an einem anderen Ort im Erkundungsbereich aufhalten (z. B. an einem Platz), muss aber in Sichtweite der Gruppe bleiben.

¹⁴ Ebenda, S. 125-133.



ZIEL DER SPRACHANIMATION

SPRACHE(N) UND KULTUR(EN) DER ANDEREN ENTDECKEN

Sprachanimation hilft Kindern auch dabei, sich mit der Sprache des Anderen vertraut zu machen. Sie hilft ihnen, neue Wörter und Sätze zu entdecken, sie in der mündlichen Kommunikation zu erkennen und sie richtig und angemessen auszusprechen. Wie bei den Vornamen reicht es nicht aus, sie einmal zu lernen (Spracherwerb). Sie müssen in einem anderen Kontext wiederholt werden, um sie verwenden zu können (Systematisierung).

a) SPRACHERWERB

Denn es ist wichtig, die Wörter ein erstes Mal gesehen zu haben und ihre Bedeutung zu begreifen.

Die Bilder sprechen¹⁵

Es werden viele Bilder ausgebreitet. Jedes Kind sucht sich ein Bild aus, das ihm gefällt. Dann setzt es sich mit einem Kind aus dem anderen Land und mit der anderen Sprache zusammen. Sie benennen das jeweilige Bild in ihrer Sprache. Sie helfen sich gegenseitig, die Wörter richtig auszusprechen und eventuell zu schreiben, wobei sie Hilfsmittel nutzen oder andere Personen fragen können. Die Bilder können mit einer bevorstehenden Aktivität verbunden werden wie Mahlzeiten, Regeln des Zusammenlebens während der Begegnung, Spiele, Aktivitäten im Freien.

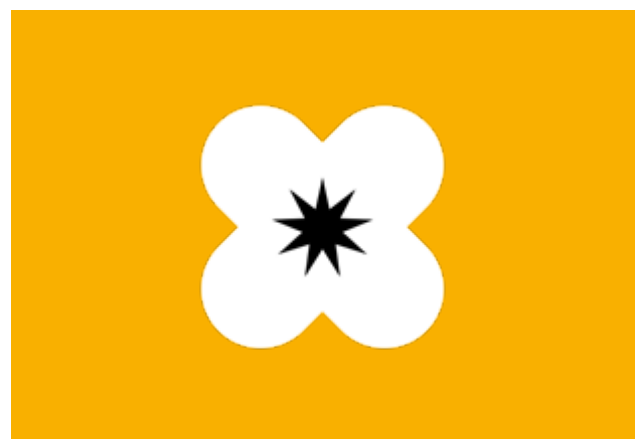
Buchstaben-Wörterbörse¹⁶

Die Dynamik dieser Aktivität ist interessant, da hier Kinder die Wörter der anderen Sprache üben, die sie zur Wort- und Satzbildung benötigen. Sie üben auch, unbekannte Wörter zu bilden sie nach und nach zu entdecken. Es muss genau darauf geachtet werden, dass die Wörter von denjenigen, die sie verstehen, den

Kindern erklärt werden, die sie nicht verstehen. Dabei sollten Kommunikationsstrategien wie Pantomime oder Zeichnen zum Einsatz kommen.

Autogrammjagd - Bingo¹⁷

Über den deutsch-französischen Charakter einer Begegnung hinaus kann eine Vielzahl von Kulturen, Sprachen und sogar Nationalitäten eine Gruppe ausmachen. Das ist eine echter Bereicherung für die Begegnung. Wenn diese Kulturen und Sprachen zum Vorschein kommen, sofern die Kinder dies wünschen, kann das Betreuer:innen-Team sie nutzen, um auf die Diversität positiv aufmerksam zu machen und sie hervorzuheben. Mehrsprachige Kinder und die gesamte Gruppe werden sich dieser Vielfalt bewusst. Die Kinder können über Sprachenvielfalt im Allgemeinen und entsprechend dem Niveau der Kinder diskutiert werden. Mithilfe dieser sehr interaktiven Aktivität kann sich die Gruppe mit Sprachen auseinandersetzen. Darüber hinaus kann man sich so einen Überblick über die Sprachen in der Gruppe und über den Grad der sprachlichen Sensibilisierung der Kinder verschaffen. Natürlich muss das Raster an das Alter, an die Gruppe selbst und die Themen der Begegnung angepasst werden.



¹⁵ Ebenda, S. 225.

¹⁶ Ebenda S. 223.

¹⁷ Ebenda, S. 201.

Hier ein Beispiel:

Suche jemanden, die / der ...

| | | | |
|--|--|--|---|
| Zuhause eine andere Sprache spricht als Deutsch / Französisch. | schon mal in einer anderen Sprache geträumt hat. | Deutsch in der Schule lernt. | viele Sprachennamen kennt. |
| <i>parle une autre langue que le français ou l'allemand à la maison.</i> | <i>a déjà rêvé dans une autre langue.</i> | <i>Apprend l'allemand à l'école.</i> | <i>connaît beaucoup de noms de langues.</i> |
| ein Lied in einer anderen Sprache singen kann. | Wörter auf Italienisch kann. | den Fremdsprachenunterricht in der Schule doof findet. | die Gebärdensprache kann. |
| <i>peut chanter une chanson dans une autre langue.</i> | <i>connaît des mots en italien.</i> | <i>trouve les cours de langue à l'école nul.</i> | <i>connaît la langue des signes.</i> |
| findet, dass Kommunikation auch ohne Sprache funktioniert. | gerne spricht. | mehr als zwei Sprachen spricht. | findet, dass Sprachen lernen anstrengend ist. |
| <i>pense que la communication fonctionne aussi sans parole.</i> | <i>aime bien parler.</i> | <i>parle plus que deux langues.</i> | <i>trouve qu'apprendre des langues est compliqué.</i> |

Bonjour, ça va ?/ Guten Morgen, wie geht's ?¹⁸

Man bildet einen Stuhlkreis mit einem Stuhl weniger als die Anzahl der Teilnehmenden. Ein Kind steht ohne Stuhl in der Mitte. Ziel ist es, dass das Kind in der Mitte einen Sitzplatz findet. Dazu wendet es sich mit folgender Frage an ein Kind in der Stuhlkreisgruppe und sagt: „**Comment, ça va?**“ (Französisch) oder auf Deutsch „**Guten Morgen, wie geht's dir?**“ Das Spiel bietet auch die Gelegenheit, die Vornamen zu wiederholen.

Das gefragte bzw. angesprochene Kind hat 3 Antwortmöglichkeiten:

„**Très bien**“ / „**Sehr gut**“. Es passiert nichts weiter und das Kind in der Mitte muss einem anderen Kind die Frage stellen.

„**Bof**“ / „**So lala**“. Die beiden Kinder, die rechts und links von dem befragten/ angesprochenen Kind sitzen, tauschen die Plätze. Das Kind in der Mitte versucht, einen der beiden Plätze einzunehmen.

„**Mal**“ / „**Schlecht**“. Die ganze Gruppe wechselt den Platz. Das Kind aus der Mitte nutzt die Gelegenheit, um einen Platz zu ergattern. Das Spiel wird mit einem anderen Kind in der Mitte fortgesetzt.

Bevor man das Spiel beginnt, wiederholt man mehrmals die verschiedenen Optionen in den einzelnen Sprachen. Das Spiel kann auch im Stehen mit Platzhaltern wie Steinchen, Stöckchen oder Klebestreifen gespielt werden.

18  „Hallo, wie geht's?“

Der Papagei¹⁹

Auch bei dieser Aktivität geht es darum, mit deutschem und französischem Vokabular zu spielen und darüber hinaus auch andere Sprachen zu nutzen, die die Kinder z. B. zu Hause sprechen und die vielleicht Teil ihrer Identität sind. Der sehr spielerische Charakter – um den Kreis laufen, einem anderen Kind auf die Schulter klopfen, als Erster an seinen Platz zurückkehren – macht diese sehr kindgerechte Aktivität aus. Anstatt Sätze zu bilden, sollte man sich zumindest in der Anfangsphase auf einzelne Wörter beschränken. Diese Aktivität kann durchaus Teil eines Rituals sein.

Wortschatzkiste²⁰

Diese Aktivität soll die Kinder zu Akteur:innen dessen machen, was sie lernen wollen. Sie funktioniert mit deutschen und französischen Wörtern oder Sätzen und auch in den anderen anwesenden Sprachen. Diese Aktivität kann während des gesamten Aufenthalts in Form eines Rituals durchgeführt werden.

Ostinato

Die Teilnehmenden bilden sprachlich gemischte Paare und stellen sich in einer Reihe mit dem Gesicht zueinander auf. Das Animationsteam gibt einen Rhythmus mit den Händen vor: Man klatscht zweimal auf die Oberschenkel, zweimal in die Hände, schüttelt die rechte Hand des anderen, schnippt mit den Fingern. Dann beginnt man erneut. Wenn der Rhythmus sitzt, wird nach und nach der Text hinzugefügt: **Bonjour** durch Klatschen auf die Oberschenkel, **ça va?** und Klatschen in die Hände, **très bien** und Handschlag, **merci** und Fingerschnippen.

Hallo (auf die Oberschenkel klatschen), dann **Bonjour** (auf die Oberschenkel), **ça va** (in die Hände klatschen), **wie geht's ?** (in die Hände klatschen) und so weiter, bis das Lied vollständig ist: **Bonjour - ça va - très bien - merci. Hallo, wie geht's - sehr gut - Danke.**

Wenn alle Kinder es schaffen, kann ein Kanon angestimmt werden. Diese Aktivität eignet sich auch als Ritual in zwei konzentrischen Kreisen oder zu viert diagonal. Man kann auch die Texte variieren und andere Anweisungen einführen. Es ist durchaus sinnvoll, das gleiche Spiel in anderen Sprachen, die in der Gruppe gesprochen werden, fortzusetzen.

b) KOMMUNIKATIONSSTRATEGIEN

Eine Sprache zu lernen bedeutet nicht unbedingt, alles sagen zu können. Man soll vielmehr in der Lage sein, „zurechtzukommen“. Wenn man nicht alles sagen kann, weil man die Wörter nicht kennt oder weil man bestimmte Dinge nicht versteht, verwendet man in gewisser Weise „automatisch“ Kommunikationsstrategien. Diese Phase gehört zum „Spracherwerb“ und ist umso wichtiger, je niedriger das Sprachniveau der Teilnehmenden ist. Die folgenden drei Aktivitäten sollen den Kindern Möglichkeiten aufzeigen, wie sie diese Sprachpannen mithilfe von Strategien überwinden können.

Die Botschafter:innen²¹

Die Kinder sollen erfahren, dass man sich auf Gesten oder Zeichnungen stützen kann, um sich verständlich zu machen. Man kann die Aktivität wie in der Broschüre beschrieben leiten. Es bieten sich Wörter an, die einfach sind und an der Lebensrealität der Kinder anknüpfen.

Was ist denn das?

Diese Aktivität vermittelt ein Verständnis dafür, dass man eine mehrsprachige Gruppe als Ressource nutzen kann, um seinen Wortschatz in der/den Zielsprache(n) zu erweitern. Die Teilnehmenden können dabei individuell entscheiden, was sie lernen möchten. Diese Aktivität kann als „Lückenfüller“ zu Beginn einer Mahlzeit mit Glas, Besteck, Teller usw. durchgeführt werden. Dazu zeigt man im Kreis dem Kind rechts neben sich einen Gegenstand. Daraus ergibt sich folgender Dialog, der sehr lustig und fast schon dadaistisch werden kann:

| | |
|---------------------------------|--|
| Das Kind auf der rechten Seite: | „Was ist denn das?“ |
| Die/Der Moderator:in: | „Das ist ein Ding / eine Gabel / ein Messer / ein Löffel!“ |
| Das Kind: | „Ein was?“ |
| Die/Der Moderator:in: | „Ein Ding / eine Gabel ...“ |
| Das Kind: | „Ein Ding / eine Gabel ...“ |

Dann wendet sich das Kind der/dem Nachbar:in auf der rechten Seite zu und setzt den Dialog fort.

¹⁹ Sprachanimation in interkulturellen Jugendbegegnungen – ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa, OFAJ/DFJW, Paris/Berlin, 2022, S. 153.

²⁰ Ebenda, S. 111.

²¹ Ebenda, S. 191.

Nach ein oder zwei Runden wird die gleiche Aktivität auf Französisch in die andere Richtung gestartet.

| | |
|---------------------------------|--|
| Das Kind auf der rechten Seite: | „Qu'est-ce que c'est?“ |
| Die/Der Moderator:in: | „C'est ce truc / une fourchette / un couteau / une cuillère...“ |
| Das Kind: | „Un quoi?“ |
| Die/Der Moderator:in: | „Un truc / une fourchette ...“ |
| Das Kind: | „Un truc / une fourchette ...“ |

Wenn der Gegenstand sowohl nach rechts und nach links „seine Runden zu Ende gedreht hat“, kann man zwei weitere Gegenstände gleichzeitig in beide Richtungen und beide Sprachen in die Gruppen / Kreise geben. Die Sprachen werden sich dann kreuzen und die Aktivität kann chaotisch wirken, was beim Lernen normalerweise einen komischen, enthemmenden und interessanten Effekt hat.

Das Heft / das Notizbuch²²

Da die (älteren) Kinder an schriftliches Lernen gewöhnt sind, haben sie vielleicht Lust oder sogar das Bedürfnis, gelernte Wörter aufzuschreiben oder sich während des Aufenthalts Notizen zu machen. Da viele Kinder gerne basteln und Dinge mit ihren Händen schaffen, stellen die Kinder bei dieser Aktivität ihr eigenes Notizbuch her, das sie dann verzieren können. Die Aktivität fördert die Konzentrationsfähigkeit und bringt Ruhe in die Gruppe. Mit dem Notizbuch können Kinder auch ohne Übersetzung Wörter durch Anschauen und Nachahmen verstehen. Dies kommt einer weiteren Kommunikationsstrategie gleich.

c) SYSTEMATISIERUNG

Es reicht nicht aus, ein Wort in einer Sprache einmal gehört zu haben, um es zu kennen. Dafür bedarf es Gelegenheiten, das Wort zu wiederholen und es in anderen Kontexten einzusetzen. Dieser Prozess wird als „Systematisierung“ bezeichnet. Im Folgenden werden einige Aktivitäten vorgestellt, die auf dem Prinzip der Wiederholung basieren und sich gut dafür eignen.

Twister

Es werden bereits gesehene Gegenstände in verschiedene Kästchen auf den Boden, z. B. auf eine große Metaplane / -papier, gezeichnet. Die Spielleitung sagt ein Wort in einer der Zielsprachen. Die Kinder müssen dann eine Hand oder einen Fuß auf den benannten Gegenstand legen. Wenn eines der Kinder das Gleichgewicht verliert, übernimmt es die Spielleitung.

Palme – Elefant – Hase

Im Kreis werden Figuren bzw. Wortschatzfelder wie Palme, Elefant, Hase, Toaster wiederholt, die zu dritt mit dem rechten und linken Nachbarn per Pantomime und mit Geräusche dargestellt werden sollen. Dann wird ein Stuhl aus dem Kreis entfernt und ein Kind stellt sich in die Mitte des Kreises. Es spricht eine Person im Kreis an, indem es eines der Wörter sagt. Diese Person muss die geforderte Figur nachmachen. Dabei wird sie von ihren Nachbarn zur Rechten und zur Linken unterstützt. Wenn jemand einen Fehler macht oder zu spät reagiert, nimmt das jeweilige Kind den Platz in der Mitte ein.

Hans hat gesagt

Diese Aktivität ist die Anpassung des allgemein bekannten Spiels an den Kontext einer zweisprachigen (oder mehrsprachigen) Gruppe.

Ziel ist es, sprachlich Körperteile, Geste und Bewegungen (aufstehen, sitzen, springen, sich am Kopf kratzen, die Augen schließen...) zu erlernen. Im internationalen Kontext sollten die verschiedenen Gesten und Bewegungen zuerst gezeigt werden, wobei sie gut mit der verbalen Formulierung verbunden werden und man sich daran halten sollte: „Schließt die Augen“ versus „Hans hat gesagt „schließt die Augen!“. Wenn das Kind, das das Spiel leitet, „Hans hat gesagt...“ sagt, bevor es eine Handlung vorgibt, so wird diese Handlung mit Gesten ausgeführt. Wenn nur gesagt wird „Schließt die Augen!“, so bewegt sich niemand in der Gruppe. Kinder, die sich irren, setzen sich hin und warten, bis dieses Spiel zu Ende ist. Oder sie bekommen einen Strafpunkt, indem sie z. B. um das Spiel herumlaufen (für eine bessere Gruppendynamik), oder sie beginnen ein anderes Spiel wie etwa „Was ist denn das?“.

²²  « Fabriquer un mini livre à partir d'une feuille A4 » (Ein Notizbuch aus einem A4-Blatt basteln)

Obstsalat oder andere Salate²³

Diese Aktivität dient der Wiederholung und Systematisierung des gelernten Wortschatzes, um ihn aktiv zu nutzen. Man nimmt das Thema Früchte als Vorbereitung auf einen Kochworkshop mit dem Ziel, ein Rezept auf der Grundlage von Früchten zu erstellen. Ansonsten passt man das „Salat-Lexikon“ an die semantischen Bedürfnisse der Begegnung an. Dafür bieten sich Wörter an, die die Kinder schon beim Papagei, in der Wortschatzkiste oder auf Bildern gesehen haben.

Mützenspiel

Auch hier wird ein Wortfeld (Zahlen und Ziffern, Tiere, Stadtelemente, Nationalitäten, Sportarten) entsprechend den im weiteren Verlauf der Begegnung geplanten Aktivitäten ausgewählt. Es werden zwei Teams gebildet. Jedes Kind erhält ein Wort, das mit dem gewählten Thema in Verbindung steht, so dass ein Kind in jedem Team das gleiche Wort hat (z. B. Basketball). Die Liste der Wörter ist allen bekannt. Die beiden Teams stellen sich in einer Reihe mit dem Gesicht zueinander auf. In dem Raum zwischen ihnen liegt eine (Basken-) Mütze, ein Tuch oder ein Gegenstand, der als (Basken-) Mütze fungiert. Die Spielleitung ruft ein Wort (z. B. Basketball) und die beiden Personen, die dieses Wort haben, gehen in die Mitte und versuchen, die „Mütze“ zu schnappen und in das Lager zurückzukehren, ohne von dem anderen Kind berührt zu werden. Das Team des Kindes, dem dies gelingt, bekommt einen Punkt. Wenn das Kind, das die „Mütze“ hat, von dem anderen Kind eingeholt wird, erhält kein Team einen Punkt.

Wenn alle das Spiel verstanden haben, kann die Spielleitung mehrere Wörter gleichzeitig rufen. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Wörter in den zwei (oder mehr) Sprachen der Begegnung genannt werden.

Man kann die Wahl der Sprache der Spielleitung überlassen, einen Wechsel vorschreiben oder zwei Kinder aus jeder Sprache als Spielleitung bestimmen. Für den Spielverlauf ist es wichtig, dass die Wörter vorher eingeführt und von den Kindern „erarbeitet“ wurden, also die Wörter aussprechen und nachsprechen lassen.

Das Memory®

Eine andere Möglichkeit, Vokabeln aufzugreifen und zu lernen, ist ein Memory. Man kann ein Memory® mit Karten machen, die ein Wort und seine Übersetzung enthalten, oder ein Memory mit drei Einträgen machen: das Wort auf Französisch, das Wort auf Deutsch und das Bild dieses Wortes. Dazu bilden die Kinder gemischte (deutsch-französische) Teams. Die Spielregeln entsprechen denen des Memorys®.

Man kann auch ein lebendes Memory® machen: Jedes Kind ist dann eine „Karte“ und stellt ein Wort in der Partnersprache dar. Es gibt eine Spielleitung, die aus zwei Kindern besteht (ein Kind aus Deutschland und ein Kind aus Frankreich). Die zwei Kinder rufen zwei andere bei ihrem Namen, um die „Karten umzudrehen“. Die gerufenen Kinder sagen ihr Wort und die Spielleitung entscheidet, ob es sich um das richtige Paar handelt oder nicht.

²³ [Sprachanimation in interkulturellen Jugendbegegnungen - ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa](#), OFAJ/DFJW, Paris/Berlin, 2022 (S. 260) und [Video zur Aktivität](#).



ZIEL DER SPRACHANIMATION

SICH DURCH SINGEN IN DER GRUPPE WOHLFÜHLEN

Schon ganz kleine Kinder lernen und merken sich Lieder in ihrer Muttersprache oder in anderen Sprachen. Neben dem Spaß am gemeinsamen Singen sind Lieder ein wunderbares Instrument, um sich mit einer Fremdsprache und neuen Klängen vertraut zu machen, denn Melodie und Rhythmus erleichtern das Einprägen. Im multinationalen Kontext wird das Lernen von Liedern dadurch unterstützt, dass die Hälfte der Gruppe die Lieder kennt oder zumindest den Text versteht und die Wörter gut ausspricht. Sie sind dann die sprachlichen Vorbilder für die anderen Kinder.

Wir haben einige deutsch- und französischsprachige Lieder ausgewählt, mit denen die Kinder gängige Vokabeln lernen können.

Es handelt sich um Lieder, die die Kinder vielleicht kennen, so dass sie leicht in die Animation einbezogen werden können.

Lieder mit Gesten – wir singen zusammen

DIE WOCHENTAGE:

▶ [Laurentia](#)

Wie im Video wird bei jedem „Laurentia“ und bei jedem Wochentag in die Knie gegangen.

▶ [Le petit prince](#)

Man kann ebenso bei jedem [i] eine Geste hinzufügen, z. B. beide Arme hoch heben oder einen Sprung machen.

DIE KLEIDUNGSSTÜCKE:

Einige Lieder gibt es in beiden Sprachen in unterschiedlichen Varianten und Gesten.

▶ [Mein Hut, der hat 3 Ecken](#)

▶ [Mon chapeau a 4 bosses](#)

DIE FARBEN:

▶ [Grün, grün, grün sind alle meine Kleider](#)

▶ [Au pays des couleurs](#)

KANON (JE NACH ALTER):

▶ [Hejo, spann den Wagen an](#)

▶ [Vent frais](#)

In Anlehnung an den Spezialitätenabend (siehe DFJW-Broschüre zur Sprachanimation) schlagen wir eine andere Art von Spezialitäten vor, nämlich Lieder. Im Vorfeld des Aufenthalts können die Teamer:innen jedes Kind bitten, ein Lied mitzubringen, das ihr/ihm auf Deutsch oder Französisch gefällt. Sie sammeln die Titel zu Beginn des Aufenthalts ein und überlegen, wie sie in die Begegnung eingebaut werden können. Das kann z. B. eine Playlist zum Aufwachen sein (wenn sich die Unterkunft dafür eignet) oder eine Sammelplaylist, um zu signalisieren, dass es Zeit ist, in den Gruppenraum zurückzukehren. Die Lieder können auch Teil der Sprachanimationen sein, so wie in den folgenden Beispielen:

Ich erkenne Wörter

Das Animationsteam wählt 10 Wörter aus dem ausgewählten Lied aus, deren Bedeutung wichtig sind. Jedes Wort wird auf einem A4-Blatt notiert und in der Mitte des Kreises auf den Boden gelegt. Die Wörter werden erklärt (z. B. durch Pantomime, Zeichnungen, ein Zuordnungsspiel) und laut ausgesprochen. Dann wird das Lied abgespielt und die Kinder müssen die aufgeschriebenen Wörter erkennen. Das erste Kind, das den richtigen Zettel genommen hat, hat gewonnen. Am Ende kann man die Kinder raten lassen, wer das Lied mitgebracht hat, und die einzelnen Kinder fragen, warum sie es ausgewählt haben.

Der Refrain

Wenn ein Lied einen Refrain hat oder einen klar erkennbaren wiederkehrenden Satz enthält (wie z. B. „Elle me dit“ von Mika), kann es folgendermaßen für diese Aktivität genutzt werden: Man bildet sprachlich gemischte Tandems und bittet sie, den Refrain oder den Satz, der immer wieder vorkommt, ausfindig zu machen. Dann erfindet jedes Tandem eine passende Geste, die jedes Mal ausgeführt werden soll, wenn der Satz gesungen wird, und stellt sie den anderen vor. Schließlich wird das Lied so oft abgespielt, wie es Tandems gibt, wobei die Gesten der einzelnen Tandems wiederholt werden. Mit der Wiederholung in Verbindung mit der Geste lässt sich der Refrain bzw. der Satz leichter einprägen. Auch hier können die Kinder raten, wer das Lied mitgebracht hat und die Person fragen, warum sie dieses Lied ausgewählt hat.



Foto von Erika Giraud auf Unsplash

Die Sätze

Das Team identifiziert Sätze aus einem Lied und teilt sie aus (ein Satz pro Kind). Jedes Kind versucht, den Sinn zu verstehen, indem es andere Kinder fragt, im Internet sucht usw. Dann hört sich die Gruppe das Lied ein erstes Mal an. Jedes Kind soll seinen Satz erkennen und sich durch eine Geste bemerkbar machen.

Dann hört die Gruppe das Lied ein zweites Mal und bringt die Sätze gemeinsam in die richtige Reihenfolge. Schließlich setzt die Gruppe anhand der einzelnen Sätze den Sinn des Liedes zusammen. Die Aktivität kann durch Zeichnungen illustriert werden.

Das Liedpuzzle²⁴

Zwei Liedtexte werden Satz für Satz zerschnitten und gemischt. In kleinen einsprachigen Gruppen versuchen die Teilnehmenden, das Puzzle der beiden Lieder zusammenzusetzen.

Die Lieder laufen in einer Endlosschleife. Dann helfen sich die beiden Gruppen gegenseitig, um herauszufinden, ob die rekonstruierten Texte so stimmen. Gemeinsam versuchen sie die Lieder zu verstehen.

Der Clip

Je nachdem, wie viele Kinder in einer Begegnung anwesend sind, ist es manchmal schwierig, alle Lieder zu nutzen. Das würde jedoch die Kinder, die sich sorgfältig ein Lied ausgesucht haben und sehnsüchtig darauf warten, dass ihr Lied ausgewählt wird, sehr enttäuschen. Um dies zu vermeiden, kann man die noch nicht verwendeten Lieder als Weck- oder Sammelmusik verwenden und den Kindern so signalisieren, dass es Zeit ist, sich im Gemeinschaftsraum zu treffen.

Man kann auch einen Tag organisieren, an dem gemischte Kleingruppen ein Musikvideo zu einem Lied erstellen, das noch nicht vorgestellt wurde.

Unser Lied

Der Klassiker!

Um den Gruppenzusammenhalt zu stärken, ist das Lied der Gruppe / des Treffens ein gutes Mittel. Dazu wählt man möglichst eine bekannte Melodie oder ein bekanntes Lied aus, das im Laufe der Zeit mit den erlebten Ereignissen in Verbindung gebracht wird und im Gedächtnis bleibt. Das Lied wird zu einem Ritual, das die Gruppe zu Tagesbeginn, am Abend oder bei einem Ausflug singt.

24 Ebenda, S. 253.



ZIEL DER SPRACHANIMATION MIT EINER GESCHICHTE SPIELEN

Eine Sprachanimation kann auch eine ganztägige Aktivität sein. Ein Beispiel: Man wählt eine Geschichte aus und erzählt sie den Kindern in beiden Sprachen. Die Kinder zeichnen die verschiedenen Momente der Geschichte, die Protagonist:innen, die Orte und die Gegenstände, die darin vorkommen. Aus diesen Zeichnungen können zahlreiche Aktivitäten entstehen, wie z. B. ein Memory® oder ein Domino, damit sich die Kinder den Wortschatz in beiden Sprachen aneignen. Man kann sie auch Kulissen-elemente, Requisiten oder Kostüme für eine anschließende Theateraktivität anfertigen lassen.

Dann wird ein Spontantheater gestartet:

Die Geschichte wird in einer Sprache erzählt. Jedes Mal, wenn eine neue Figur oder ein neues Element auftaucht, stoppt die Erzählung, und ein Kind bietet sich an, diese Rolle zu übernehmen. Die Geschichte beginnt wieder am Anfang und wird nach und nach gespielt. Am Ende wird sie in der anderen Sprache mit neuen Schauspieler:innen wiederholt. Durch die Wiederholung des Textes und das Schauspielern zum Text verstehen die Kinder die Geschichte unabhängig von der verwendeten Sprache.

Als

Beispiel für eine Geschichte

sei hier eine Geschichte
mit dem Titel „Telegramm“ aus

[Bernard Friots „Nouvelles histoires pressées“](#) genannt.

Viele dieser Geschichten eignen sich übrigens
sehr gut für eine Sprachanimation²⁵.



HISTOIRE TÉLÉGRAMME

Dragon enlève Princesse – Roi demande Chevaliers sauver
Princesse – trois Chevaliers attaquent Dragon – premier
Chevalier carbonisé – deuxième écrabouillé –troisième
avalé tout cru – Roi désespéré – Facteur Idée –
envoi lettre piégée Dragon – Dragon explose – Princesse
épouse Facteur – heureux – Famille nombreuse –
Réduction SNCF –
Fin

TELEGRAMM-GESCHICHTE

Drache entführt Prinzessin – König bittet Ritter,
Prinzessin zu retten – drei Ritter greifen Drachen an –
erster Ritter verkohlt – zweiter Ritter zermatscht –
dritter Ritter verschlungen –
König verzweifelt – Briefträger hat Idee – schickt
Briefbombe an Drachen – Drache explodiert – Prinzessin
heiratet Briefträger – glücklich – grosse Familie –
Familienermässigung Deutsche Bahn –
Ende.

²⁵ Bernard Friot, [Histoires pressées. à toi de jouer!](#), Milan, 2020. Für die deutschsprachige Erzählungen eignet sich, z.B. [Kirsten Boies, King-Kong-Geschichten](#) oder die Kinderbücher und -comics von [Phillip Waechter](#).



ZIEL DER SPRACHANIMATION
**BASTELN UND GEMEINSAM
ETWAS MIT DEN HÄNDEN MACHEN**

Kinder lernen viel, wenn sie **gemeinsam etwas machen**. Hier möchten wir **verschiedene Aktivitäten vorstellen, die sehr gut in den Begegnungskontext passen und an die jeweils gesprochenen Sprachen angepasst werden können**. Die Teamer:innen müssen wissen, dass Kinder ganz konkret Sprachen lernen, wenn man alle Handlungen explizit sprachlich begleitet. **Haptische Aktivitäten, zeigen, ausprobieren, hören, wiederholen: All diese Handlungen stimulieren mehrere Sinne gleichzeitig und fördern besonders bei Kindern das Lernen in einer authentischen Sprech- und Bastelsituation.**

Papierfalt - „Himmel und Hölle“



Bastelanleitung auf Deutsch

Hier können wunderbar **Zahlen, Farben** und **kleine Sätze (Wie heißt du? Was magst du?)** eingeführt werden oder systematisiert werden.

Das Papierspiel kann während der Begegnung weiterentwickelt werden.

Vielleicht haben die Kinder am Ende des Aufenthalts dann 3, 4 oder 5 thematisch unterschiedliche „Himmel und Hölle“-Papierspiele.

Papierlaternen und „April-Fische“ basteln

Das Basteln von Laternen für einen gemeinsamen Umzug am Abend oder für die Außengestaltung am Begegnungsort bieten sich hervorragend an, um einen Tag zu gestalten. Die Kinder basteln und lernen dazu vielleicht ein passendes Lied auf Deutsch wie  „[Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne](#)“ und auf Französisch wie  „[Brille, brille, petite étoile](#)“. Beim Laternenspaziergang am Begegnungsort können die Lieder am Ende des Tages mitgesungen werden.

Bastelanleitungen

Eine andere Bastelaktivität, die eher auf einer französischen Tradition beruht, sind die „April-Fische“. Das ist eine Art Aprilscherz in Form von Fischen. Auch diese Tradition kann entweder 1 zu 1 in einer Begegnung übernommen werden oder an ein Thema, einen Ort angepasst werden (Meer, Ferien am See).

Bastelanleitungen gibt es hier:

<https://teteamodeler.ouest-france.fr/culture/fetes/poisson-d-avril>

<https://www.dfjw.org/media/jetzt-wird-gefeiert.pdf> (S.36 ff.)

<https://www.noovomoi.ca/vivre/famille/poisson-avril-bricolage-tour-famille.html>

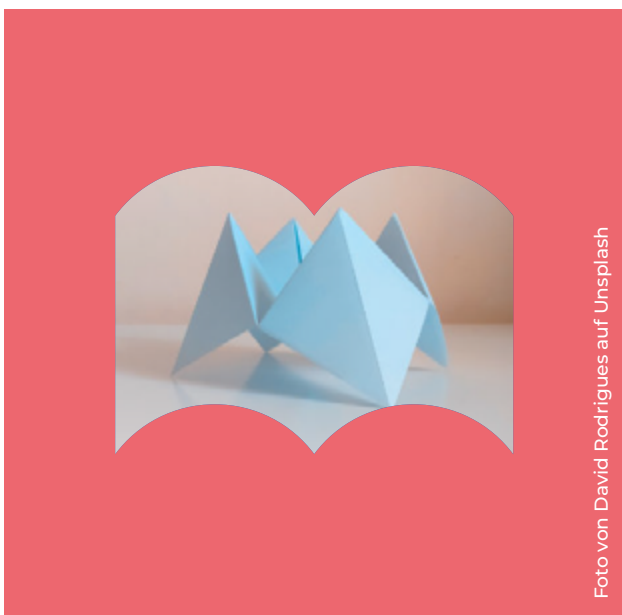


Foto von David Rodrigues auf Unsplash



Sprachanimation mit Kindern

Kostüme und Verkleidungen / Marionetten (z. B. Maulpuppe oder Sockenfigur) basteln und kleine Szenen spielen

Sich verkleiden oder in die Rolle eines anderen schlüpfen kommt immer gut an.

Auch diese Aktivität bietet sich vielleicht gegen Ende einer Begegnung an, wenn die Kinder schon etwas Vokabular in der Partnersprache kennen.

Bastelanleitungen gibt es hier:

<https://www.wdrmaus.de/spiel-und-spass/basteln/index.php5>

<https://www.talu.de/handpuppen-selber-machen/>

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf97/deutsch-mit-socke---schlerheft-und-hinweise-fr-die-lehrperson.pdf>

Für Verkleidungsaktivitäten oder gar einen „Kostümball“ kann jedes Kind vor der Begegnung aufgefordert werden, originelle Kleidungsstücke, Accessoires und Perücken mitzubringen.

Vielleicht haben aber auch die Teamer:innen in ihren Einrichtungen Verkleidungskisten.

Sich gemeinsam Kamishibai-Geschichten (Bildergeschichten) ausdenken, Bilder dazu malen und dann vorführen

Sich Geschichten ausdenken und diese bildlich umsetzen, ist eine beliebte Beschäftigung bei vielen Kindern. Sie spricht mehrere Sinne an, die für das Lernen wichtig sind. Andere Welten und Fantasiewelten erschließen sich daraus. Die Kinder können sich künstlerisch und kreativ ausdrücken. Bilder sind ein wichtiges Mittel, um Ideen zu transportieren. Es gibt Aktivitäten für Kinder, die eher ruhig, still, laut oder energiegeladen sind. Eine längere und vielseitige Aktivität kann das Erstellen eines Kamishibai (Bildergeschichten-Theater) sein.

Bastelanleitungen, Vorlagen und Erklärungen zum Kamishibai gibt es hier:

<https://www.mein-kamishibai.de/kategorien/geschichten-tipps>

<https://www.kinderzeit.de/news-detail-zeitnah/selbstgemalte-kamishibai-kunstwerke.html>

https://www.goethe.de/resources/files/pdf41/kamishibai_broszurka_DE.pdf

<https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/unt/kum/dfj/erd.html>

Impressum

Das Dokument „Sprachanimation mit Kindern – eine Handreichung für Teamer:innen in deutsch-französischen und mehrsprachigen Kinderbegegnungen“ wurde zusammengestellt von:

Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)

Molkenmarkt 1

10179 Berlin

www.dfjw.org

Januar 2023

Unter der Leitung von: Anne Jardin und Julia Gottuck
Autorinnen: Claire Chrétien, Katja Sporbert
Lektorat: Anke Ben Abdessalem, Alain Le Treut
Mitarbeit: Emma Bougot
Übersetzung: Claire Chrétien, Katja Sporbert
Gestaltung: Katrin Schiller, p+s grafik



DFJW - Molkenmarkt 1 - 10179 Berlin

OFAJ - 51 rue de l'Amiral-Mouchez - 75013 Paris

© DFJW/OFAJ, Berlin/Paris, 2023